



Neue Kernkraftwerke:
Die Zukunft hat
begonnen **Seite 2**



Flexible Regel-Po-
wer für die Rege-
nerativen **Seite 3**



Viel Energie für
die Kraftwerks-
nachbarn **Seite 4**

„Großer Kundendienst“ für das Kernkraftwerk Brokdorf: Vom 15. Mai bis 7. Juni absolvierte die Anlage die planmäßige Jahresrevision 2010.

Drei Wochen zur Inspektion

Das Kernkraftwerk Brokdorf ist nun fit für die nächste „Reisezeit“: 52 der insgesamt 193 Brennelemente wurden durch neue ersetzt. Insgesamt beinhaltet das umfangreiche Inspektions- und Instandhaltungsprogramm mehrere tausend Einzelaufträge. Die zuständige atomrechtliche Aufsichtsbehörde sowie die von ihr hinzugezogenen Sachverständigen überwachten alle sicherheitstechnisch relevanten Arbeiten und bestätigten den guten Zustand der Anlage. Für die Region war die Kraftwerks-Inspektion auch in diesem Jahr ein starker Wirtschaftsimpuls: Im Revisionszeitraum kamen knapp 1.400 externe Fachkräfte aus unterschiedlichsten Servicefirmen zusätzlich zum Einsatz. Insgesamt investierte das Kraftwerk für die Revisionsarbeiten rund 30 Millionen Euro.



Das Kernkraftwerk Brokdorf bietet Nachwuchs-Akademikern die Möglichkeit, Erkenntnisse für ihr Studium zu finden.

DIPLOMARBEIT IM KERNKRAFTWERK

Praxis-Forschung für die Zukunft

Das Kernkraftwerk Brokdorf bietet Studenten regelmäßig die Chance, für ihre Abschlussarbeit im Kernkraftwerk Aufgaben zu finden. Das Besondere: Viele der Ergebnisse werden in die Praxis umgesetzt.

Einer der Diplomanden, die in den vergangenen Monaten im Kernkraftwerk Brokdorf für ihren akademischen Abschluss intensiv beobachteten und analysierten, ist Uwe Schüler. Der 28-jährige Mechatronik-Student gibt in diesen Tagen die Abschlussarbeit seines Ingenieurstudiums an der Technischen Universität Ilmenau in Thüringen ab. Ein halbes Jahr lang war er im Rahmen eines Betriebspraktikums auf der Anlage zu Gast, bevor er dann in der E.ON-Zentrale in Hannover seine Ergebnisse auswertete und zu Papier brachte.

Uwe Schüler beschäftigt sich in seiner Diplomarbeit mit der Simulation von Neutronenflussfiltern. Neutronen spielen in Kern-

kraftwerken – auch in Brokdorf – eine entscheidende Rolle bei der Stromproduktion. Sie werden als schnelle Messsignale genutzt und zeigen damit an, bei welcher Leistung der Reaktor gerade steht. Das lässt sich allerdings nur mithilfe eines Filters herausfinden. Die Herausforderung für den angehenden Ingenieur: diese Filter noch effizienter und besser zu gestalten. „Mit einem Simulationsprogramm kann ich verschiedene Parameter ändern und schaue, wo die Unterschiede bei verschiedenen Simulationen liegen und bei welchen Gegebenheiten der Filter am besten arbeitet“, erklärt Uwe Schüler seine Arbeit. Er hat festgestellt: „Die prak-

Fortsetzung auf Seite 4

Das richtige Augenmaß

Viele Deutsche sind in ihrer Einstellung zur Kernenergie bereits viel weiter, als manche Politiker meinen. Die Ergebnisse der aktuellen Meinungsumfragen (siehe Seite 3) zeichnen hier ein klares Bild. Viele Menschen erkennen, dass



ideologische Schwarz-Weiß-Malerei, die Unterteilung in „gute (regenerative) Energie“ und „schlechte (Kern) Energie“ den Herausforderungen unserer Zeit längst nicht mehr gerecht wird. Das Bewusstsein wächst, dass, wer die Kernenergie in Frage stellt, realistische und gleichermaßen bezahlbare wie klimafreundliche Alternativen benennen muss. Aber diese Alternativen werden auf absehbare Zeit noch nicht im notwendigen Umfang zur Verfügung stehen.

Ein Lieblingskind der Deutschen wird Kernenergie auch in Zukunft nicht werden. Das muss auch nicht sein. Wichtig ist, dass bei der Bewertung der Kernkraft Vernunft und Augenmaß statt Ideologien den Ausschlag geben und die Menschen erkennen, dass wir die Kernkraft noch auf Jahre brauchen. Schwarz-

Weiß-Malerei führt, wie meist im Leben, auch bei der Energieversorgung in die Sackgasse.

Ihr Uwe Jorden



DIE WELT DER KERNKRAFT

Neu: Termine für Einzelbesucher

Neben Gruppen werden jetzt auch Einzelbesucher die Chance erhalten, an bestimmten Terminen hinter die Sicherheitszäune des Kernkraftwerks Brokdorf zu schauen und die komplette Anlage zu besichtigen. Die ersten beiden Termine: Donnerstag, 5. August, ab 9.30 Uhr bis ca. 13.30 Uhr und Donnerstag, 26. August, ab 16.30 Uhr bis ca. 20.30 Uhr. Bitte melden Sie sich im Informationszentrum an: Telefon 04829/752560 oder per Mail an Hauke.Rathjen@eon-energie.com.

KERNKRAFTWERKE DER VIERTEN GENERATION

Die Zukunft hat bereits begonnen

Die Kernkraftwerke von übermorgen nehmen in den Konstruktionsbüros der Entwickler weltweit konkrete Formen an. Deutschlands Reaktoren gelten als KKW der zweiten Generation. Die Reaktoren von übermorgen verbrauchen weniger Brennstoff, sind noch sicherer und sollen neben Strom auch Wasserstoff produzieren.

Der EPR-Reaktor, der zurzeit als weltweit modernstes Kernkraftwerk in Finnland, Frankreich und China gebaut wird, gilt als Anlage der dritten Generation. Vorteil dieses Druckwasserreaktors ist eine nochmals verbesserte Sicherheitstechnik und höhere Wirtschaftlichkeit.

Für Kernkraftwerke der vierten Generation, an denen die Planer weltweit heute arbeiten, gibt es eine Vielzahl von Optionen: Sie sollen ab 2030 realisiert werden und neue Maßstäbe in Sicherheit und Zuverlässigkeit setzen, den Abfall reduzieren und den Brennstoff Uran besonders effizient nutzen. Vor allem aber sollen sie auch mit bis zu 50 Prozent deutlich höhere Wirkungsgrade erzielen. Möglich ist dies durch die geplante Mehrfachnutzung. Sie werden nach bisherigen Plänen nicht nur Strom produzieren. Ihre Prozesswärme soll zum Beispiel zur umweltfreundlichen Produktion von Wasserstoff oder zur Meerwasserentsalzung eingesetzt werden können – Schlüssel für einen CO₂-freien Autoverkehr von morgen und neue Lebenschancen für Millionen Menschen, die in wasserarmen Regionen leben.

Im besonderen Fokus der Forscher stehen die „schnellen Reaktoren“: Dort spalten schnelle Neutronen den Kernbrennstoff und ermöglichen so Kernreaktionen, bei denen U-238, Plutonium und Thorium zur Energieerzeugung umgewandelt werden können. Zudem ist es möglich, auch langlebige Abfallprodukte in kurzlebige umzuwandeln. Die Kühlung soll bei diesen Reaktorkonzepten durch flüssige Metalle (wie Natrium und Blei) oder auch durch hochkomprimierte Gase erfolgen.

Kugelhaufenreaktor: umweltfreundlicher Kraftstoff für die Zukunft

Mehrere andere Reaktorkonzepte stehen auf dem Prüfstand der Realisierung: Verschiedene Euratom-Mitgliedsländer sowie Japan und Südkorea arbeiten zum Beispiel an der Optimierung des Hochtemperaturreaktors. Dieser sogenannte Kugelhaufenreaktor, der seinen Namen durch die kugelförmigen und etwa tennisballgroßen Brennelemente erhält, wurde ursprünglich in Deutschland entwickelt. Durch die hohen Prozesstemperaturen von 950°C



Gerade im Bau: der EPR-Reaktor im finnischen Olkiluoto.

kann Wasser thermisch in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt und so umweltfreundlicher Kraftstoff für den Verkehr der Zukunft erzeugt werden.

Ein anderes hoch innovatives Reaktorkonzept sieht vor, auf die Verwendung von

Brennelementen zu verzichten und die Brennstoffe Uran, Plutonium oder andere Transurane in flüssigem Salz zu lösen. Dabei würden dann zum Betrieb des Reaktors kontinuierlich flüssig Brennstoff zugeführt sowie gleichzeitig Spaltprodukte abgeführt.

INTERNATIONALE ENERGIE-AGENTUR

Nur eine „Revolution“ rettet unser Klima

Der Jahresstromverbrauch wird bis 2030 jährlich weltweit um 2,5 Prozent steigen.

Das schätzt die Internationale Energie-Agentur (IEA) in ihrem aktuellen „World Energy Outlook 2009“. Drei Viertel dieses Zuwachses müssen dabei nach der Schätzung, trotz aller Förderung regenerativer Energiequellen, durch Mehrverbrauch von Gas, Öl und Kohle abgedeckt werden. Das bringt entsprechende zusätzliche Belastungen für unsere Atmosphäre. „Bei einer Fortsetzung

des gegenwärtigen Energiekurses ohne Änderung der staatlichen Politik wird die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen weiter zunehmen, was besorgniserregende Konsequenzen für Klimawandel und Versorgungssicherheit hätte“, warnen die Forscher.

Die Nuklearstromerzeugung wird nach Prognosen der IEA in allen großen Regionen außer in Europa zunehmen, parallel dazu der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Gesamtstromerzeugung bis 2030 auf 8,6 Prozent steigen. Zur Begrenzung des Temperaturanstiegs um 2°C bedürfe es einer Revolution, zum Beispiel dem verstärkten Ausbau der Kernenergie. Pro investiertem Dollar könne damit die größte CO₂-Reduktion erzielt werden“, heißt es in dem Energiereport.

WIRTSCHAFTSFAKTOR KERNKRAFT

Was eine Laufzeitverlängerung für die Kraftwerks-Standorte bedeutet

Jedes Kernkraftwerk sichert an den Standorten und weit darüber hinaus hunderte von Arbeitsplätzen bei Zulieferern oder Dienstleistern.

Kernkraftwerke sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in den überwiegend ländlich geprägten Standortregionen. 35.000 Mitarbeiter sind in der kerntechnischen Industrie in Deutschland beschäftigt, rund 5.000 Frauen und Männer in den 17 deutschen Kernkraftwerken. Die Anlagen bieten heute eine Vielzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze für Facharbeiter und Akademiker. Allein rund jeder sechste Beschäftigte in einem deutschen Kernkraftwerk ist ein Ingenieur. Was auch nicht vergessen werden sollte: Mit ihren Einkommen tragen die Beschäftigten in den Kernkraftwerken auch in erheblichem Maße zur Kaufkraft und zu den Einkommensteuer-Einnahmen am Standort bei.

In ihrer Freizeit engagiert sich die große Mehrheit der Mitarbeiter in den Kraftwerken im Ehrenamt. In Sportvereinen, sozialen Organisationen, freiwilligen Feuerwehren und vielen anderen Gemeinschaften übernehmen die Beschäftigten nach Feierabend und am Wochenende Verantwortung. Dieses Engagement stärkt die Region.

Auch zehntausende Arbeitsplätze bei Zuliefer- und Servicefirmen, bei Gutachtern und Behörden an den Standorten und weit darüber hinaus sind abhängig vom Betrieb der Kernkraftwerke. Insgesamt profitieren im Umfeld eines Kernkraftwerks im Durchschnitt mehr als 2.000 Dienstleister vom Betrieb des Kraftwerks – vom Bäcker um die Ecke bis zum Gerüstbauer. Der Umsatz dieser meist mittelständischen Fremdfirmen liegt in Summe jährlich im zweistelligen Millionenbereich.



Kernkraftwerke sichern Arbeitsplätze – hier in der Warte einer Anlage in Bayern.





FLEXIBILITÄT VON KERNKRAFTWERKEN

Regel-Power für die Regenerativen

Regenerative Energiequellen produzieren elektrische Energie dann, wenn der Wind bläst und wenn die Sonne scheint – unabhängig davon, ob und wie viel elektrische Energie gerade gebraucht wird.

Deutschlands Kernkraftwerke sind gut geeignet, die Stromschwankungen im Netz auszugleichen.

Bei der Anpassung ihrer Leistung an den augenblicklichen Energiebedarf sind Deutschlands Kernkraftwerke flexibel. Das wurde bereits bei der Konzeption der Anlagen berücksichtigt. Da Kernkraftwerke geringe Betriebskosten aufweisen, wurde der Kernenergie-Strom in der Vergangenheit sinnvollerweise als kostengünstiger und sicherer Grundlaststrom genutzt.

Mit dem wachsenden Anteil der regenerativen Stromquellen hat sich das geändert. Wenn zum Beispiel am Wochenende bei niedrigem Strombedarf eine hohe Windeinspeisung vorhanden ist, müssen auch Kernkraftwerke regelmäßig ihre Stromerzeugung stark drosseln, um die Netzstabilität zu sichern.

Steigt der Anteil der Wind- und Solarenergiekraftwerke weiter an, wird sich die Situation weiter verschärfen und der Bedarf an schnell verfügbaren Regelkapazitäten nochmals deutlich zunehmen. Eine Studie des Instituts für Energiewirtschaft und Rationale Energieanwendung der Universität Stuttgart hat dazu festgestellt, dass gerade die Laufzeitverlängerung der bestehenden Kernkraftwerke mit ihrem Potenzial zum Ausgleich von Leistungslücken Chance für den weiteren Ausbau der regenerativen Stromerzeuger sind – weil die Kernkraftwerke das Potenzial besitzen, innerhalb von nur einer Minute ihre Stromproduktion um fünf bis zehn Prozent zu steigern oder abzusenken. Die deutschen Druck- und Siedewasserreak-

toren tragen mit dieser enormen Leistung zur Stabilisierung der Netze bei.

„Analysen haben gezeigt, dass die Leistungsänderungsgeschwindigkeiten von Kernkraftwerken höher sind als die von kohlebefeuchten Kondensationskraftwerken“, sagt Professor Dr. Ing. Alfred Voss, Professor für Energiewirtschaft und Energiesysteme an der Universität Stuttgart.

Gaskraftwerke weisen von allen Kraftwerkstypen die beste Regelfähigkeit auf. Aufgrund der geringeren installierten Leistung jedoch können sie nicht in gleichem Umfang wie die Kernkraftwerke die deutschen Stromnetze stabilisieren.

AKTUELLE UMFragEN

Realismus überwiegt

Aktuelle Umfragen zeigen: Viele Bürger in Deutschland erkennen die Notwendigkeit für den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke, solange es keine realistischen Alternativen zur Kernkraft gibt. Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Februar 2010 sind 60 Prozent der Deutschen für eine weitere Nutzung der Kernenergie, wenn die Frage der sicheren Endlagerung radioaktiver Abfälle gelöst wäre. In der gleichen Umfrage sprachen sich 70 Prozent der Befragten dafür aus, die Laufzeiten der Kernkraftwerke solange zu verlängern, bis deren Stromerzeugung problemlos von Erneuerbaren Energien übernommen werden kann.

Ein ähnliches Ergebnis liefert die EU-weite Eurobarometer-Umfrage „Die Europäer und die nukleare Sicherheit“ der Europäischen Kommission, die vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde. Danach glauben 63 Prozent der Deutschen nicht, dass in der Europäischen Union Kernenergie leicht durch Erneuerbare Energien und Maßnahmen der Energieeffizienz ersetzt werden kann. In der gleichen Umfrage stimmten 51 Prozent der Deutschen zu, dass Kernenergie dazu beiträgt, die globale Erwärmung abzuschwächen. 37 Prozent sind davon nicht überzeugt.

Auch das allseits anerkannte Institut für Demoskopie in Allensbach hat vor Kurzem die Haltung der Deutschen zur Kernkraft untersucht und ebenfalls eine wachsende Zustimmung in der Bevölkerung bei der Bewertung des Themas Kernkraft festgestellt: 44 Prozent Befürworter stehen demnach 37 Prozent Gegnern gegenüber.

MOX-BRENNELEMENTE

Sinnvolles Brennelement-Recycling

Der Einsatz von MOX-Brennelementen ist weltweit in Kernkraftwerken Standard.

Ein ausgedientes Brennelement besteht nicht ausschließlich aus Abfall, sondern es enthält noch einen großen Teil Wertstoff, der erneut verwendet werden kann. Aus diesem Grund haben sich viele Länder dafür entschieden, abgebrannte Brennelemente wiederaufzuarbeiten.

Warum geschieht das? Durch die Wiederaufarbeitung lassen sich 98 Prozent des Brennstoffs aus „ausgebrannten“ Brennelementen wiedergewinnen und in Kernkraftwerken erneut zur Erzeugung von Strom einsetzen. Auch in Deutschland war dies ein anerkannter Weg der Entsorgungsvorsorge für Uran und Plutonium. Die abgebrannten Brennelemente wurden entweder in England oder Frankreich recycelt. Seit 1. Juli 2005 sind die Transporte zur Wiederaufarbeitung aus Deutschland nicht mehr erlaubt. Nichtsdestotrotz müssen die Brennelemente, die vor

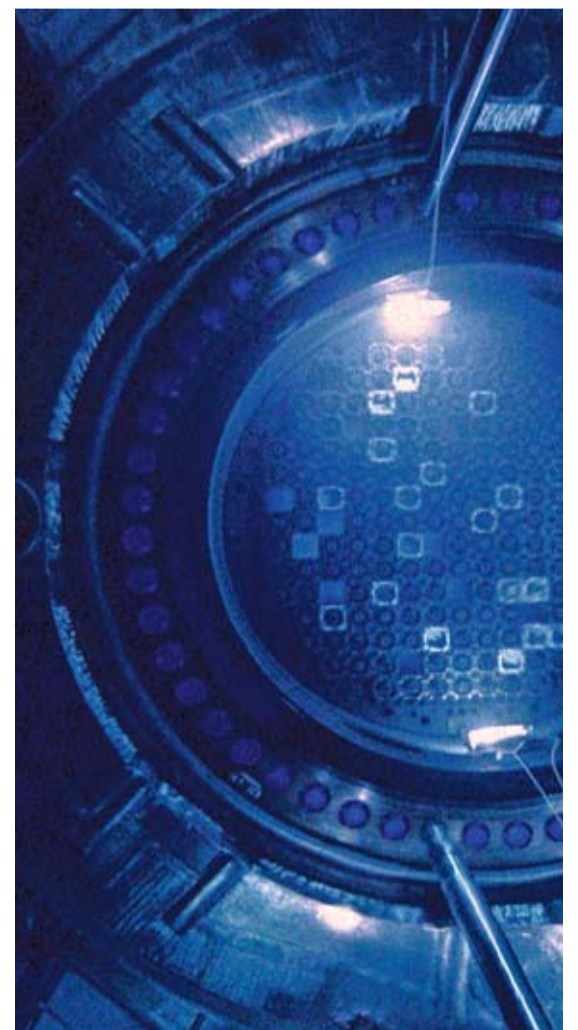
2005 zur Wiederaufbereitung geschickt wurden, wiederaufgearbeitet und die Wertstoffe in Form von Mischoxid-Brennelementen (MOX), aber auch der Abfall zurückgenommen werden. Damit kommen die Betreiber kerntechnischer Anlagen ihren gesetzlichen und die Bundesrepublik ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nach.

Der Transport der MOX-Elemente zurück in die Kernkraftwerke ist Routine. Zur Versorgung von E.ON Kernkraftwerken wurden in den letzten fünf Jahren 51 Transporte in eigens dafür konstruierten, extrem sicheren zylindrischen Behältern durchgeführt. Der Brennstoff selbst ist in hartes, keramisches Material eingeschmolzen und so beständig verkapselt. Diese Brennstoff-Tabletten sind zu Brennstäben gebündelt in Hüllen aus Zirkoniumlegierung verpackt,

die extremsten Druck und höchste Temperaturen aushalten.

Die Außenstrahlung an den Transportbehältern liegt im Bereich der natürlichen Umgebungsstrahlung und ist so gering, dass im Umfeld der Behälter ohne größere Schutzmaßnahmen problemlos gearbeitet werden kann. Der Transport von Mischoxid-Brennelementen ist genehmigungspflichtig und unterliegt der staatlichen Aufsicht.

Der Transport radioaktiver Stoffe über Straße, Schiene und Wasser ist heute Alltag. Bundesweit gibt es jährlich rund 500.000 solcher Transporte. Auf den Kernbrennstoff-Kreislauf entfallen davon lediglich 1,7 Prozent. Den größten Anteil an den Transporten von radioaktivem Material haben Stoffe für medizinische Zwecke, sie erfolgen zumeist über die Straße.



Blick in den Reaktorkern eines Kernkraftwerks: Dort werden die Brennelemente eingesetzt.

Fortsetzung von Seite 1

tische Erfahrung in Brokdorf hat mir sehr dabei geholfen, diese Aufgabe zu bewältigen.“

Vor seinem Praktikum in Brokdorf und seiner Diplomarbeit hatte Uwe Schüler bereits das Kernkraftwerk in Grafenrheinfeld (Bayern) besucht. „Die Technik fand ich so spannend, dass ich mehr über Kernkraftwerke wissen wollte“, sagt der 28-jährige und bewarb sich für ein Praktikum. Die Verantwortlichen im Kernkraftwerk Brokdorf boten ihm dann während dieser Zeit Themen für eine Abschlussarbeit an.

Den gleichen Weg wie Uwe Schüler gehen jedes Jahr mehrere Studenten, die in Brokdorf „Praxisluft“ schnuppern. Bei den Nachwuchs-Akademikern ist E.ON beliebt – zum einen wegen der guten Betreuung und der exzellenten Arbeits- und Forschungsbedingungen, zum anderen aber auch wegen der Zukunftschancen im Unternehmen. „E.ON kann ich allen Studenten, die auf der Suche nach einem Praktikumsplatz oder einer Diplomandenstelle sind, nur empfehlen“, erklärt der Thüringer. Der Diplom-Ingenieur in spe will nach Abschluss seines Studiums gern bei E.ON bleiben.



Diplomat Uwe Schüler

BROKDORFER AZUBIS

Viel Energie für die Kraftwerksnachbarn

Dank eines umfangreichen Praxis-Energiesparprojekts der Brokdorfer Kraftwerks-Azubis kann eine Gemeinde im Kreis Steinburg zukünftig viel Energie sparen.

Das Spar-Ergebnis für die Gemeinde Ecklak kann sich sehen lassen: Die Stromrechnung für die Straßenbeleuchtung wird ab diesem Jahr um zwei Drittel sinken. Statt 430 Euro fallen in Zukunft weniger als 130 Euro an. Möglich wurde das durch ein Projekt der angehenden Elektroniker für Automatisierungstechnik aus dem Kernkraftwerk Brokdorf. Diese haben im Rahmen ihrer Ausbildung ein umfangreiches Energiesparprojekt für die Gemeinde in der Wilstermarsch realisiert: Die Stromversorgung an einer Ecklaker Bushaltestelle funktioniert zukünftig – dank einer eigenen Solaranlage – mit der Energie der Sonne. An fünf weiteren Bushaltestellen wurden die vorhandenen Leuchtmittel durch moderne LED-Technik ersetzt. Eine elektronische Steuerung steigert dort die Effizienz nochmals zusätzlich.



Dirk Bade, Ecklaks stellvertretender Bürgermeister (2. von links), bedankte sich bei Hauke Rathjen (Öffentlichkeitsarbeit des Kernkraftwerks), den Auszubildenden Marc Hayungs, Christian Lipinski, Farina Hänsch, Steven Oehme und Marten Altenbernd sowie beim Ausbildungsverantwortlichen Günter Schnelle (von links).

Auch für die Brokdorfer Auszubildenden war der Einsatz außerhalb des Kraftwerkszauns ein Gewinn. Denn sie konnten ihr Wissen zum ersten Mal selbständig in einem eigenen Projekt anwenden und ihre

Ideen verwirklichen. Bei der feierlichen Übergabe des Projekts gab es viel Lob für die Jugendlichen: „Ihr habt sehr, sehr gut gearbeitet“, sagte Dirk Bade, Ecklaks stellvertretender Bürgermeister.

KUNDGEBUNG

E.ON setzt auf den Dialog



Transparenz, Offenheit und die Bereitschaft zum Gespräch auch mit Kritikern der Kernenergie: Darauf setzen die Verantwortlichen des Kernkraftwerks Brokdorf und des Kraftwerksbetreibers E.ON auch ganz aktuell bei der Kundgebung der Kernkraftgegner Ende April. „Nur der Dialog bringt uns weiter“, stand auf einem der E.ON-Transparente.

Freiwillige aus der Anlage – darunter Kraftwerksleiter Uwe Jordan und der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Hauke Rathjen – hatten Infos über Zuverlässigkeit und Sicherheitsstandards vorbereitet. Besucher, die wirklich zu einem ernsthaften Gespräch Halt machten, gab es allerdings nur sehr wenige. Dafür fand die Aktion große mediale Aufmerksamkeit. Millionen Zuschauer waren dabei, als die Tagesthemen zur besten Sendezeit einen ausführlichen Bericht über das Gesprächsangebot der Brokdorfer Verantwortlichen brachten.

Kurz notiert

Per Mausclick nach Brokdorf

Alles Wissenswerte über das Kernkraftwerk Brokdorf finden Sie auch ganz bequem im Internet – unter der direkten Adresse www.eon-kernkraft.com/brokdorf. Der Internetauftritt des Kraftwerks lädt Sie ein zu einer virtuellen Reise durch die Welt der Kernkraft: Dort können Sie in der Geschichte der Anlage stöbern oder sich darüber informieren, wie viel sauberen Strom das Kraftwerk in den vergangenen Jahren erzeugt hat. Außerdem erfahren Sie dort auch, wie Sie das Infozentrum des Kernkraftwerks finden und was hinter dem „Prinzip Sicherheit“ steckt. Mehr aktuelle Informationen über die Kernenergie in Deutschland finden Sie auch auf den Seiten der E.ON Kernkraft, www.eon-kernkraft.de, und dem Internetangebot des Deutschen Atomforums, www.kernenergie.de. Klicken Sie doch einfach einmal rein!

Glückliche Gewinner

Beim Frühjahrs-Gewinnspiel der Einblick haben gewonnen (auf dem Foto von links nach rechts): Petra Hilke aus Burg (4. Preis), Uwe Bendixen aus Glückstadt (3. Preis) und Janna Kruse aus Heiligenstedten (2. Preis). Nicht abgebildet sind: Frank Lucas aus Itzehoe (1. Preis) und Fynn Lüders aus Wewelsfleth (5. Preis). Die Antworten: C, B, A.



Das große Preisrätsel

GEWINNEN SIE einen der tollen Preise des großen Einblick-Preisrätsels: Bei richtiger Beantwortung der folgenden drei Fragen nehmen Sie an der Verlosung teil. Die Lösungen finden Sie in den Textbeiträgen dieser Ausgabe von Einblick. Senden Sie bitte Ihre Antwortpostkarte mit Absender, Telefon sowie Nummern und Buchstaben der richtigen Antworten bis spätestens 18.7.2010 an: **E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Brokdorf, Informationszentrum, 25576 Brokdorf**

1. Wie viel Prozent des Brennstoffs lassen sich bei der Wiederaufarbeitung von Brennelementen mithilfe der MOX-Technologie wiedergewinnen?

- A 48 B 68 C 98

2. Um wie viel Prozent wird der weltweite Jahresstromverbrauch bis zum Jahr 2030 jährlich nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur (IEA) ansteigen?

- A 2,5 B 8,5 C 10,5

3. In welchem dieser Länder wird aktuell ein EPR-Reaktor gebaut?

- A Finnland
 B Deutschland
 C Belgien



- 1. Preis:** ein ultra-handlicher Mini-Camcorder
- 2. Preis:** ein komfortabler Brotbackautomat
- 3. Preis:** ein exklusiver tragbarer MP3 Player mit großem 2 GB Speicher
- 4.-5. Preis:** je ein Stromverbrauchszähler mit großem Display

Impressum

Nachbarschaftszeitung des Kernkraftwerks Brokdorf

Kontakt: E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Brokdorf, Informationszentrum, Hauke Rathjen, 25576 Brokdorf, Telefon: 04829/752560 oder 04829/752554

Herausgeber: E.ON Kernkraft GmbH, 30457 Hannover, Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Petra Uhlmann

Gestaltung: Newswork Presseagentur, Sinzing bei Regensburg, www.newswork.de